

***"Bitte, bitte, liebe Sponsoren, kommen Sie nicht in die Altstadt von Lemberg, denn dies könnte sich nachteilig auf Ihre Spendenfreudigkeit auswirken "!***

So etwa würde ich es Mitreisenden anraten, die zum ersten mal nach Lemberg kommen, denn die wunderschön restaurierte Innenstadt vermittelt einen viel zu positiven Eindruck von der Ukraine und leicht könnte der Eindruck entstehen, dass unsere Hilfe nun nicht mehr nötig sei. Neue, gediegene Boutique Hotels, tolle Weinbars und einladende Bistros, sowie ein schickes Publikum vermitteln eine äusserst angenehme Atmosphäre und damit ganz und gar nicht ein Land, welches Hilfe nötig hat. Nur - selbst nach meiner 26. Reise weiss ich nicht, wie ich diesen leidigen Umstand erklären soll und rate deshalb allen Sponsoren dringend vom Besuch der Altstadt ab.....

Zur Zeit sind es vor allem Araber (Saudi's !) welche einzig für Einkaufstouren anreisen, natürlich samt ihrem Clan und ihren verschleierten Frauen und die belegen dann ganze Hotels. Neu kommen aber auch vermögende Polen, Balten, Türken und ein paar wenige Ostukrainer, welche sich den teuren Aufenthalt in der Innenstadt überhaupt leisten können. Ein ordentliches Essen zum Beispiel, welches in der Vorstadt umgerechnet etwa 3.- Euros kostet, kommt in der Innenstadt locker auf 15.- und mehr Euros zu stehen und das kann sich die Mehrheit der Ukrainer schlicht nicht leisten, denn der monatliche Durchschnittslohn beträgt z.Zt. nur etwa 350.- Euros. Zusätzlich ist die Kaufkraft der Landeswährung UAH weit geringer als bei uns. Somit sieht man in der Altstadt Einheimische lediglich bei einem günstigen Bier oder aber beim Bestaunen der für sie unerschwinglichen, teuren Auslagen.

Nur - wem gehören denn all die schönen Hotels, Restaurants und Boutiquen und vor allem, wo fließen all diese Einkünfte hin? Das frage ich mich seit Jahren und ebenso lang finde ich keine gültige Antwort. Ich weiss einzig; zu den Bedürftigen fließen diese Gewinne nie. Viele Lemberger kommen lediglich bis an den Rand der Altstadt um ihre wenigen Habseligkeiten oder die Produkte aus ihren Gärten zu verkaufen. Dieser leidige Zustand, sowie die gesamte Ökonomie des Landes, bleibt mir nach wie vor rätselhaft, verworren und ist mit westlichem Verständnis nicht zu erklären.



Diese Lemberg-Reise erfolgte hauptsächlich um unser weiteres Interesse und Unterstützung unseren Hilfsempfängern zu signalisieren, denn seit 2 Jahren konnte und wollte pandemiebedingt niemand von uns in die Ukraine reisen. Auch wäre dies nicht notwendig gewesen, konnten doch die meisten Projekte gar nicht weitergeführt werden und somit bestand auch kaum Finanzbedarf. Umgekehrt, so schien es mir zumindest, erlahmte unser Interesse an dem Lemberg-Engagement etwas, hatten doch viele von uns ihre eigenen Sorgen zufolge dem unsäglichen Virus. Höchste Zeit also, so fand ich, für eine erneute Reise nach Lemberg !

Einmal mehr begleitete mich meine Frau Annemarie. Sie notierte fleissig alles Besprochene, so dass ich mich besser auf das zu Besprechende konzentrieren konnte, was in dem Sprachengewirr von Ukrainisch/Englisch/Deutsch ohnehin nicht leicht war. Wie in den letzten Jahre zuvor, wohnten wir mitten in der Altstadt in dem kleinen, sehr gut geführten Hotel Rudolfo und bezogen mein bevorzugtes Zimmer im 4 Stock samt Dachterrasse und Blick über die Dächer der Stadt.

Ganz im Gegensatz zur beschwerlichen und freudlosen Reise wegen den Corona Massnahmen, war die Freude des Wiedersehens mit unseren Freunden umso grösser, was wir (Pavlo und seine Frau Irena, Halina und ihr Mann Taras) ganz traditionell in einem armenischen Restaurant genossen.



## Zu unseren Projekten:

13. Sept.  
 Als Erstes trafen wir Oksana und Slava von der  
 Organisation **Open House**  
 (Selbsthilfegruppe für Eltern mit mehrfach  
 behinderten Kinder. (Luda war ausser Land))



Über die lange Zeit von mehr als einem Jahr konnten weder Seminare noch Ausbildungslager angeboten werden. So war denn die Freude gross, als endlich im letzten August ein fünftägiges Camp Seminar "Parents for Parents" durchgeführt werden konnte. Luda, die Leiterin des Team, schrieb dazu:

*"We had a wonderful summer camp for families of children with disabilities. It was the most emotional camp of all years. Covid was influential. We really needed live communication! Families were limited in communication! That's why it was so important to have a camp! Thank you for the financial opportunity and understanding that this is important to us!"*

Dabei teilgenommen haben insgesamt 56 Personen (Familien, Leiter und Trainer) und kostete pro Pers./Tag lediglich 29.70 CHF ! wobei die Familien, welche es sich leisten konnten, einen Freibeitrag leisteten. Wichtig war diesmal u.a. auch, dass die gesunden Geschwister mit dabei waren, ein Aspekte mit vielen hilfreichen Facetten.



Oksana erklärte in ihrem, etwas holprigen Bericht u.a.:

*"Das Eis des Misstrauens und der Angst der Eltern behinderter Kinder begann noch vor der individuellen Bekanntschaft mit ihren Freiwilligen zu schmelzen. Es waren Familien mit nicht leichtem Schicksal. Manche mit Kindern mit Mehrfachbehinderung und ihre kleinen Geschwister brauchten zwei Freiwillige.*

*Da „Ein guter Kerl ist kein Beruf“, wurden jeden Abend unsere ehrenamtliche Helfer betreut. Sie mussten reagieren schwierige Emotionen ab. Erfahrene Mütter, die eine Supervision durchführten, könnten sehr offen über Dinge sprechen, die als Tabu in der Gesellschaft gelten; es beschleunigte Akzeptanzprozesse und beseitigte die Schuld für "unerlaubte", "unhöfliche" Gedanken. Ein neues Format der Supervision mit Freiwilligen führte zu der Idee eines breiter angelegten Projekts, um Freiwillige für die Arbeit mit Familien in verschiedenen Bereichen auszubilden. An der „Elternschule“ war eine neue Beziehungsqualität, mehr Offenheit und mehr Vertrauen zu spüren. Vertrauen beseitigt Angst und verursacht folglich keine Aggression. Deshalb schütteten die Eltern in der letzten Runde wie aus dem „Horn des Überflusses“ neue Ideen, reife Gedanken und die Tatsache, "das werden wir in Zukunft versuchen umzusetzen."*

Im kommenden Oktober wird die Gruppe wieder aktiv, denn es werden 2 je dreitägige Seminare mit den Titeln: "Eltern mit behinderten Kindern" und "Väter mit behinderten Kindern" durchgeführt und mir scheint, das Team "Open House" geht nach der langen Pause nun mit neuem Elan an ihre ausserordentlich erfolgreiche Arbeit.

Ein von mir schon in früheren Jahren mehrfach angesprochenes Thema ist das fehlende Fundraising, denn ich denke, eine Organisation in Ihrer Dimension sollte erstens ein selbst erwirtschaftetes, finanzielles Fundament haben und zweitens sollte ihre Engagement in der breiten Öffentlichkeit bekannt sein. Beides ist nicht der Fall und es wurde bislang leider nichts dafür unternommen. Als ihr mit Abstand wichtigster Sponsor erachtete ich es nun als legitim, "Open House" mit Nachdruck auf dieses Versäumnis hinzuweisen. Eine wesentliche Hilfe dazu ist eine eigene, aktiv geführte Website mit allen Informationen sowie dem Hinweis auf ein Spendenkonto. Da sie diese aber nicht selbst bewerkstelligen können, andererseits ihr einstiger Ableger dies kann, vereinbarte ich einen Deal. (= siehe Open Hearts")

14. Sept

## Malteser Hilfswerk Ukraine

(Sachinvestitionen, Schulungen, Betten, medizinische und ärztliche Hilfen, etc.)

Leitung Pavlo Titko



Am Sitz der Malteser informierte uns Pavlo zuerst über ganz allgemeine Dinge wie:

- Im Keller befindet sich neu eine kleine Werkstatt für Ausbildung und Zugang für Behinderte.
- Aus den Heimen entlassene, behinderte Schüler, haben kaum eine berufliche Zukunft.
- Zuzug der Schulreform (Inklusion) werden behinderte Kinder in Normalschulen umgeteilt, denn der Staat will dadurch Geld einsparen und,
- erst seit dem 1. September kann Pavlo herausfinden, wo diese Kinder heute sind.
- Die Internate und Behindertenheime sind demzufolge stark geschrumpft.
- Pavlo war mutig aber gut geschützt für ein Projekt im Kriegsgebiet des Donbas.
- der RC Oberer Bodensee wird sich nun aktiv am Projekt "Suppenküche" beteiligen.



Als mögliches, neues Projekt haben wir die Beschäftigung für Kindergruppen angesprochen, dabei geht es um die Entlastung der Eltern von behinderten Kindern. Ebenso besprochen wir ein weiteres Grant-Projekt, wiederum zugunsten des Orthesen Projektes. Pavlo wird uns diese Möglichkeiten demnächst genauer umschreiben. Er wäre auch bereit, bei Gelegenheit bei uns einen Vortrag über die Probleme der Hilfeleistungen in der Ukraine zu sprechen.

Unser bestehendes Projekt mit den Orthesen läuft nach wie vor sehr gut und inzwischen gibt es sogar Eltern, welche sich an den Kosten beteiligen. Wir besuchten die neue Klinik INNOVO und dessen Leiter Jaropolk Pshyk. Diese topmoderne Klinik ist auf dem neuesten, technologischen Stand und besitzt u.a. den einzigen Enthophalograph (von Nihon Kohen) der Ukraine. Die Klinik hat 42 Mitarbeiter u.a. 2 Neurologen, 2 Pädiatern, 2 Ortho. Spezialisten, 4 Psychologen und 26 Therapeuten !

Damit ist sie aber eine sehr teure und für die meisten Ukrainer unerschwingliche Klinik. Der Staat bezahlt nur etwa 20 % der Kosten und die Patienten die restlichen 80 %. Für die Behandlung erhält ein behindertes Kind pro Jahr vom Staat lediglich ca. 90.- CHF und das reicht höchstens für 1-2 Behandlungen, benötigt werden aber etwa 4 Behandlungen pro Jahr und das wiederum können sich nur die wenigsten Eltern leisten.

Unser Beitrag zu diesem Projekt geht erfolgreich weiter und es sieht ganz danach aus, dass wir demnächst die Zahl von 100 orthesierten Kinder verbuchen können. Eine polnische Orthese kostet nach wie vor durchschnittlich nur etwa 450.- CHF.



15. Sept.

## "Open Hearts"

Gruppe mehrfach behinderter Jugendliche



Wie meistens in den letzten Jahren, lud ich die Leiter der Gruppe zum Mittagessen ins Restaurant Wien ein, dorthin wo man uns vor Jahren kaum duldet und heute (nicht zuletzt des hohen Trinkgeldes wegen !) sehr zuvorkommend behandelt, was Natalja und Ihor wiederum sehr genossen. Ostap konnte diesmal leider wegen seiner Corona-Rekonvaleszenz nicht dabei sein und ich versuchte ihn mit einem langen Telefongespräch darüber zu trösten.

Für diese, zumeist Gehbehinderten, war die Zeit seit Ausbruch von Covid 19 trotz doppelter Impfung eine äusserst schwierige Zeit wie Ihor berichtete, da er zum Beispiel über ein Jahr lang nicht aus der kleinen Wohnung heraus kam ! Und diese Wohnung liegt hoch oben in einem Plattenbau ohne Balkon. Eine Entbehrung also, wie wir sie uns kaum vorstellen können.

Also konnten auch nur wenige Treffen dieser Jugendlichen stattfinden, was sie aber geschickt mit Zoom überbrückten. Es waren in den letzten 2 Jahren lediglich 5 Meetings und 2 Kurzausflüge.

Weiter erkundigte ich mich über ihre Sportmöglichkeiten, da ich mir vorstellen könnte, dass dies für sie in mehrfacher Hinsicht gut wäre. Leider sind die aber Möglichkeiten dazu sehr eingeschränkt, nicht zuletzt, weil man Behinderte nicht besonders gern in den Sport- und Gymnastikzentren sieht. Trotzdem riet ich dazu, sich genauer darüber zu erkundigen und dies eventuell in ihr Programm aufzunehmen.

Natalja und Ihor planen überdies Poesie-Treffen und online-meetings für gesundes Essen! Und ich bedankte mich einmal mehr und stellvertretend bei den grossartigen Helfern, denn ohne sie wären all diese komplizierten Unternehmungen gar nicht möglich.





Wie zuvor schon erwähnt, sprach ich mit Natalja und Ihor über ihre mögliche Unterstützung zur Erstellung einer Website für "Open House". Dies aus zwei Gründen: Erstens arbeiten die beiden beruflich bereits als Webdesigner, sind also Profi's in der Materie und zweitens sind sie mit der Arbeit von "Open House" bereits bestens vertraut, ist die Gruppe doch seinerzeit von jenen Leuten gegründet worden. Zudem bedeutet dieser Auftrag auch ein kleiner finanzieller Zustupf für die Gruppe.

Oksana von "Open House" schrieb dazu:

*Lieber Peter, liebe Alle, es ist ein neuer Anfang”und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt...”*

*Danke sehr herzlich. Möge eine interessante und erfolgreiche Arbeit und Zusammenarbeit beginnen!*

*Liebe Grüße und gute Zeit!*

*Oksana*

*Дорогий Петер, дорогі Всі, це- новий початок. А в кожному початку, за словами Германа Гессе, «живе чарівник, який нас захищає». Тобі велике дякую, дорогий Петер, цікавої і успішної праці і співпраці!*

*Вітання зі Львова і гарного часу.*

*Oksana*

Auch Natalja und Ihor freuen sich nun sehr auf diese Aufgabe und wollen sich auch gleich an diese Arbeit machen worüber ich mich wiederum ausserordentlich freue, ist es doch eine Unterstützung im doppelten Sinn.